

sen des Parteitages und der Verordnung des Ministerrates über die Rechte und Pflichten der volkseigenen Betriebe ergeben:

1. Eine klare Abgrenzung der Aufgaben zwischen den Verantwortungsbereichen für die Beschaffung, die Verwaltung und die Nutzung von Grundmitteln durchzuführen.
2. Lösungen zu finden, um die von der Partei geforderte optimale Auslastung der Grundmittel innerhalb des Betriebes unter ökonomischen Zwang zu nehmen.
3. Die innerbetriebliche Rechnungsführung auch in den produzierenden Hilfsabteilungen des Betriebes wie Anlagenerhaltung und Fuhrpark durchzusetzen.

Es wurde weiter festgelegt, daß die Arbeiter- und Bauern-Inspektion des Betriebes eine gründliche Kontrolle über den gegenwärtigen Stand der Nutzung der Grundmittel, die damit verbundene Nutzung des Arbeitszeitfonds und des Schichtauslastungskoeffizienten durchführt.

In den Mitgliederversammlungen der Abteilungsparteiorganisationen haben wir dann den Genossen sichtbar gemacht, daß die Ökonomisierung der Grundmittel auch um einen Montagebetrieb keinen Bogen macht. Dabei sind wir davon ausgegangen, daß auf den Betrieb schon allein durch das Vorhandensein von Grundmitteln erhebliche Kostenfaktoren wie Abschreibungen, Reparaturfonds u. a. einwirken, die sich während der Nutzung derselben noch weiter vergrößern.

Bei den Gewerkschaftsversammlungen in den einzelnen Betriebsteilen hatten wir uns im wesentlichen mit zwei ideologischen Problemen auseinanderzusetzen. Ein Argument, das immer wieder auf tauchte, war: „Ein Montagebetrieb ist etwas Besonderes“. Dabei gab es vielfältige „Begründungen“ über die besondere Struktur

und die Vielschichtigkeit der Anforderungen eines Montagebetriebes. Aber alle diese Begründungen liefen im Kern darauf hinaus, alles Altgewohnte beizubehalten und nichts zu verändern. Die Forderung z. B., daß jeder Monteur auf der Baustelle eine elektrische Handbohrmaschine oder einen Flaschenzug in seinen Montagetasken haben müßte, war Anlaß für viele Auseinandersetzungen. Die Parteileitung ging davon aus, daß die Monteure natürlich über eine Reihe solcher notwendigen Werkzeuge verfügen müssen. Der Trend geht jedoch dahin, einen hohen Anteil manueller Arbeit auf der Baustelle möglichst zu vermeiden. Deshalb ist es notwendig, daß die zu montierenden Teile mit einem höchstmöglichen Anarbeitungsgrad aus der stationären Fertigung auf der Montageplätzen zum Einsatz kommen. Folglich ist es dringend erforderlich, bereits in der Fertigung die Montagetechnologie zu revolutionieren.

Ein anderes Hemmnis, das sich unserem Bemühen um eine effektivere Nutzung der Grundmittel entgegenstellte, bestand und besteht zur Teil noch in der sogenannten „Rückversicherungsideologie“. In der Gestellanfertigung und im Rahmenbau vertreten Kollegen die Ansicht für jede wichtige Maschine müsse eine zweite* als Ersatz bei möglichem Maschinenausfall vorhanden sein. Die Parteileitung drang darauf daß besonders in diesem APO-Bereich die Leiter der Werkstätten eine richtige Position einnehmen und schnellstens Ordnung schaffen. Wir haben ihnen gesagt, daß die Ideologie der Reservehaltung und Zweitausstattung in Wirklichkeit als Rückendeckung für mangelnde Pflege der Grundmittel dient und jeder Ökonomie widerspricht. Es kommt vielmehr darauf an, durch exakte Planung der Investitionen und prophy-



1. Der Jugendmeisterbereich WMW aus dem VEB Starkstromanlagenbau Erfurt hat seine Verpflichtungen zu Ehren des 50. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution übererfüllt. Auf dem Bild: Jugendliche verdrahten Schaltschranke für Werkzeugmaschinen.